

# General-Anzeiger

Er scheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis vierteljährlich für Wohnort 1 RM., durch Boten in Remberg 1.10 RM., in Reuden, Rotta und den Heidehöfen 1.15 RM., und durch die Post 1.24 RM.  
Telephon Nr. 8.

für  
**Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag: L. Breuer in Remberg.

Inserate kosten die fünfgepaltenen Zeilen oder deren Raum 10 Pf.  
Als Beilage erscheint das wöchentliche achtseitige Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 89.

Remberg, Sonnabend den 30. Juli 1904.

6. Jahrg.

Hierzu ein zweites Blatt und das illustrierte Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“.

### Bestellungen

für die Monate August und September auf den  
**General-Anzeiger**  
für Remberg und Umgebung  
werden von allen Postämtern, den Landbriefträgern, unseren Boten und der Expedition entgegengenommen.

### Er mordung des russischen Ministers v. Plehwe.

Petersburg, 28. Juli. Heute Morgen 10 Minuten vor 10 Uhr, als der Minister des Innern v. Plehwe in geschlossener Kutsche nach dem Wälschen Bahnhof fuhr, um sich zum Vortrag beim Zaren nach Peterhof zu begeben, sprang aus einer Tür der an der Ecke des Ismailow-Propyläes beim Warschauer Bahnhof gelegenen Wachposten eine unbekannt Mann und schickerte eine Bombe gegen den Wagen. Der Minister war sofort tot, die linke Hand und beide Füße wurden ihm abgeissen. Auch der Kutscher wurde getötet. Der Wagen ging in Trümmer. Der Attentäter wurde sofort verhaftet.

Ein Einzelheiten über das Attentat wird noch folgendes gemeldet: Der Attentäter stürzte in den Augenblick, als Plehwe in geschlossener Kutsche die Tür des Goldhauses „Wachposten“ aufschloß, auf die Straße und schickerte die Bombe gegen den Wagen. Eine furchtbare Detonation erfolgte. Der Wagen lag in Trümmern. Ein hinter dem Wagen auf dem Rade herfahrender Geheimpolizist wurde leicht verwundet. Bei einer zweiten, dem Wagen des Ministers folgenden Kutsche, in der zwei Agenten saßen, wurde der Kutscher leicht verwundet, desgleichen ein auf dem Trottoir stehender Geheimagent, der dann den Attentäter sofort verhaftete. Der Attentäter ist ein junger blonder Mann mit dunklem Schnurbart, er trug die Uniform der Eisenbahnschaffner und rief in nicht-russischem Dialekt aus: „Mörder mit der Regierung und den Ministern!“ Auf der Stelle, wo die Bombe niederfiel, ist ein großes Loch ins Pflaster und in die Erde gerissen. Auch mehrere Passanten sind verwundet. Der Mörder wurde selbst verhaftet und befragungslos fortgeschafft. Seine Beweglichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

Die erschütternde Kunde, die der Deutlichstend aus Petersburg in die Welt getragen, wird überall die weitestgehende Erregung hervorgerufen. Minister Plehwe durch einen Bombenwurf getötet! In den natürlichen Abscheu, den die gestiftete Missetat für jeden Mordtater empfindet, mischt sich in diesem besonderen Falle die Empfindung, daß ein Ausschrei der geküßelten Kreatur aus Hunderttausenden, ja aus Millionen Herzen die verderbliche Bluttat hervorbrachte. Minister v. Plehwe fürchte ein

sehr strenges Regiment, Willkür, Härte und Ungerechtigkeit werden ihm vorgeworfen.

### lokales und Provinzielles.

Remberg, den 29. Juli.

— Ein ziemlich ergiebiger Regen ging am Mittwoch nachmittag bei einem leichten Gewitter und ein kürzerer gestern nieder. Plehwe haben der Vegetation in Feld und Wald zwar eine Auffrischung gebracht, waren aber noch immer nicht ausreichend, um tiefer in den ausgetrockneten Erdboden einzudringen. Der Landwirt wünscht sich mit Recht noch mehr Regen, um wenigstens bei einigen Feldfrüchten, für die es noch nicht zu spät ist, eine halbwegs befriedigende Ernte zu erzielen.

— Die Witterung im August dürfte sich nach Otto Faß in großen und ganzen ziemlich kühl und feucht gestalten, nur um die Mitte des Monats herum sollen uns einige trockene warme Tage beschicken sein. Den 11. August bezeichnet Faß als einen kritischen Termin 1., den 26. als einen solchen 2. Ordnung. Dem hundertjährigen Kalender zufolge hätten wir nur einen anfangs etwas nebeln, sonst aber sehr heißen und schönen Juliemonat zu gewärtigen. Wer wird nun recht behalten?

Der herrliche Tag, die Hitze vom Sonnabend den 16. d. M. war, wie die nunmehr vorliegenden Veröffentlichungen der amtlichen Temperatur-Beobachtungen in Mitteldeutschland ergeben, ganz außergewöhnlich. Das Maximum der Schattentemperatur betrug volle 34.4 Grad. Seit Beginn jändiger Beobachtungen, seit dem 1. Januar 1848, hat das Thermometer nur ein einziges Mal einen höheren Stand erreicht; es war dies am 20. Juli 1865, an dem die Maximaltemperatur 37.0 Grad betrug. Die bisher zweithöchste beobachtete Temperatur 34.1 Grad am 5. August 1857 ist am vergangenen 16. Juli übertraffen worden. Auch die Mitteltemperatur des ganzen Tages, welche an jenem Sonnabend 28.4 betrug, ist mit Ausnahme des abnormen heißen Sommers 1865 niemals wieder in solcher Höhe beobachtet worden. Nur der 20. und 21. Juli 1865 übertrafen jenen nur mit 29.5 bzw. 29.0 Grad Mitteltemperatur. Somit haben wir tatsächlich eine Hitze erlebt, die für das mittlere Flachland des Reiches ein ganz extremer und sehr seltener Fall ist.

Wittenberg, 27. Juli. Herr Fabrikant Joly kaufte im Jahre 1900 von der Stadt einen Bauplatz vor dem Schloßtor, um dort eine Villa zu errichten. Er hat den Kaufpreis gezahlt und sich, bei einer Konventionalstrafe von 200 M. in jedem Fall, verpflichtet, den Bau spätestens am 1. Juli 1902 in Angriff zu nehmen und ihn bis zum 1. Juli 1904 zu vollenden. Der Zahlung der ersten vor zwei Jahren fälligen Rate hat der Käufer dadurch vorgebeugt, daß er den Bau begann, d. h. Baugrund ausheben ließ. Der Bau ruht jetzt liegen. In der gestrigen Stadtbauordnungsversammlung erklärte Herr Bürgermeister Dr. Schürmer, daß der Käufer aufgefordert ist, die Konventionalstrafe zu zahlen, und sich zu er-

klären, ob er bauen oder von dem Kauf zurücktreten will.

Breisach, 28. Juli. Bei dem Brande der Neumühle, über den wir in letzter Nummer berichteten, sind mehrere Schweine, 2 Kühe und 1 Gel in den Flammen umgekommen. Das Wohnhaus, welches stark bedroht war, konnte von der hiesigen Feuerwehr gehalten werden. Gebäude und Mobiliar waren verheert, die mitverbrannten Vorräte jedoch nicht.

Kaisla, 27. Juli. Vor einigen Tagen ist hier ein feingebildeter junger Mann von 25 Jahren verstorben worden. Derselbe ist von dem Mühlensessler Kubler in der Nähe seiner Mühle an einem Baume hängend aufgefunden. Am Nachmittag war eine Gerichtskommission aus Wittenberg hier und hat den Tatbestand aufgenommen. Die Leiche muß schon etwa 14 Tage dort gehängt haben, da sie bereits schon sehr in Verwesung übergegangen war. Es sind bei der Leiche keine Papiere oder irgendwie Anhaltspunkte gefunden, jedoch man es mit einer gänzlich unbefamten Leiche zu tun hat.

Wittenfeld, 26. Juli. Gestern in den Abendstunden ereignete sich im Waldort der südlichen Wasserleitung ein Hochbruch, jedoch glücklich die ganze Stadt ohne Wasser war, da wegen die Anlage des Turmes betriebsfähig war. Der Inhalt des ganzen Reservoirs lag aus und verteilte sich auf der alten Föhrgasse. Die gleich die Reparatur längere Zeit in Anspruch nimmt, konnte doch durch getroffene Vorkehrungen bereits kurz nach 8 Uhr der nötige Bedarf den Zeitungen wieder entnommen werden.

Wittenfeld, 27. Juli. (Er kippie erst noch ein.) Hält da am Dienstag vor einer Restauration in Wittenfeld ein Geschirrführer mit seinem Gefährte, in welchem eine tot-kuh verladen war, an, um rasch noch einen zu kippen. Aus dem „einen“ wurden aber mehrere, und der Herr Fuhrmann fühlte sich gar bald recht „voll“. Endlich aber ermannet er sich und hebt den heroischen Entschluß, die Meise aber sein Gefährt, als der edle Hofkeller sieht, daß sein Pferdchen über alle Berge auf und davon ist, der Wagen aber ohne die unentbehrliche wertvolle Zusatz noch unverändert an derselben Stelle steht? Späthochzeit hatten den Gaul ausgeschirrt und ihm mit einem Beisehenschiebe den Weg nach dem heimatischen Stall gemie. Der pflichtgetreue Witterfelder mußte nun hübsch vor pedes nach Hause traben und sich den Gaul zur Wetterfährte wiederholen.

Stendal, 28. Juli. [Der Zigeuner als Kirchenpatron.] Einen interessanten Vortrag zur Geschichte des Privatpatronats liefert der jüngst erfolgte Verkauf des in der Nähe Stendals gelegenen Rittergutes Winberge. Der dortige Antimann Fried hat sein Gut an den Zigeuner-Hauptmann Petermann-Berlin-Andersfeld verkauft, welcher dort eine Zentralstelle für seine braunen Landleute schaffen und auf den umfangreichen Ländereien eine große Pflanzenschule anlegen will. Wie es heißt, sind bereits 10 Wagen mit Angehörigen

dieses „fahrenden Volks“ dort eingetroffen und weitere 30 bis 40 unterwegs, jedoch diesem Dorfe ein Zuwachs von ca. 80 Erwachsenen und 120 Kindern in Aussicht steht. Der Besitzer des Gutes ist zugleich Patron der dortigen Kirche, und da der Petermann preussischer Untertan ist, so wird er vielleicht dieses Amt übernehmen wollen. Die bürgerlichen Kreise der ganzen Umgebung sind in bester Aufregung und aufs eifrigste bemüht, mit Unterstützung der Geistlichkeit zu erwirken, daß nicht ein Zigeuner Kirchenpatron wird.

Kleine Nachrichten. Herr Gerichts-Ressessor Köhling in Heringen ist zum Amtsrichter in Dornmühl ernannt worden. — In Bremen wurde der Neubau einer Schule beschlossen, die an der Kreuzung der Fischebühnen- und Goltewitzer Straße errichtet werden soll. — Die Ehefrau Emma Stiefing in Langendorf kam beim Einsteigen von Korn beim Anspringen der Räder mit dem Rade in die Räder und unter den Wagen zu liegen. Die Pferde wurden unruhig und gingen durch, wobei die Räder der Bedauernswerten über den Körper gingen und ihr so schwere Verletzungen beigebracht wurden, daß die Frau verstarb. — In der Ecke in der Nähe von Rotenfelde soll bei dem niedrigen Wasserstande ein Stein zum Vorsteigen gekommen sein, auf dem geschrieben steht: „1631. Wenn ihr mich wiederseht, dann werdet ihr meinen.“ — Am Montag war der Gutbesitzer Ehrig in Naumburg mit seiner Ehefrau und seinen Kindern mit Hoggeneinfahren beschäftigt. Durch das Geschwärt wurden die eingespannten Pferde scheu, rissen die Frau zu Boden und stürzten mit dem beladenen Wagen über die Unglückliche hinweg; die Verletzungen der Frau sollen schwerer Natur sein und es wird an ihrem Aufkommen zweifelhaft. — Der krankendarme Pleß in Remberg ist infolge einer Vergiftung mit Strichgicht gestorben. Man nimmt an daß vergiftete Buchweizen, den P. in der Hohenstraße trug, mit dem in derselben befindlichen Kautabak in Verbindung gekommen ist und den Tod herbeigeführt hat. — In Weddeburg wurde der 11jährige Schulfraße Franz Gerland, der neben einem Entenwagen bestien und zur Erde stürzte, überfahren, infolgedessen er bereits während des Transportes nach seiner Wohnung verstarb.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. Wie in letzter Stunde offiziös gemeldet wird, ist der neue deutsch-russische Handelsvertrag gestern durch den Reichskanzler Grafen von Bülow und den Präsidenten des russischen Ministerrates Herrn v. Witte in Berlin unterzeichnet worden.

### Königliches Ständesamt Remberg.

Geburten: Am 21. Juli den Landwirt Tobias Albert Kühne in Remberg ein Mädchen; am 22. Juli ein Mädchen.  
Aufgebote: Schuhmacher Max Alwin Hiller in Remberg mit Berta Auguste Knaf in Remberg.

**Bermania-Cacao**  
Beste Marke. BERGER, POESSNECK.  
Bier kleine Zughunde  
feinstes Tafelöl  
hat zu verkaufen  
Germann Schulze. empfiehlt Apotheke Remberg.

Eine Sendung neuer  
Matjes-Ringe und Vollheringe  
nebst hochfeinen englischen  
Zettbüchlingen, Schellfischen  
und Glundern  
traf wieder ein bei  
Carl Schneiders Ww.  
Briefbogen und  
Couverts  
mit oder ohne Aufdruck empfiehlt  
billigst  
L. Breuer, Buchdruckerei.

Das Brombeerenpflüden  
auf unseren Grundstücken in der Unter-  
förste ist bei Strafe verboten.  
R. Dahms, Karl Kiesel.  
Ca. 50 Stück  
junge Kirschkäpfe  
kauft  
O. Rätz, Bergwitz.  
Zum Weinberg.  
Sonntag den 31. Juli  
Kirschkfest.  
Empfehle fr. Kirschk. u. Apfelkuchen  
sowie warme Wärschen. C. Pechner.

Brennische Krone.  
Sonntag den 31. Juli ladet zum  
Kirschkfest  
freundlich ein  
Wilh. Zschoch.  
Gommlo.  
Sonntag den 31. Juli  
laden zum  
Kirschkfest und Zaumstift  
freundlich ein  
R. Thiemer, Alb. Dierfeld.

# Politische Rundschau.

## Die Schiffs-Verfügungen.

\* Der deutsch-russische Konflikt ist, wie in der Köln. Ztg. offiziell hervorgehoben wird, vollständig beseitigt. Alle deutschen Anträge, die aus den Zwischenfällen im Osten Meeres entspringen, sind nunmehr entsprechend unter Berücksichtigung der vollen Länge erledigt worden. Die russische Regierung hat das beflaggante Schiff und die Rechte herausgegeben und dadurch das Beherrschende zurückgewonnen. Sie hat zugesichert, daß ähnliche Fälle sich nicht wieder ereignen werden, und sie hat es als ihre Verpflichtung anerkannt, für alle Schädigungen, die durch das ungeschickte Benehmen ihrer Schiffskommandanten entstanden sind, den Meeres- und sonstigen betroffenen Privatpersonen eine angemessene Geldentschädigung zu gewähren. Damit haben wir alles erreicht, was wir wollten und was in unserer Protestnote gefordert war.

\* Die die Instruktionen an die Kommandanten der russischen Schiffe angehenden, scheint etwas ungeschicklich lange zu dauern. Dem einwilligen Bauern die Schiffs-Verfügungen nachzutun. So sind die beiden englischen Schiffe „Formosa“ und „Galadus“ nach Engländer gebracht worden.

\* Weitere englische Kriegsschiffe sind mit unbekannter Bestimmung von Malta ausgelaufen.

\* Die Dampfer der Freiwilligen Flotte im Westindien, „Emolons“ haben Befehl erhalten, die Kriegsflagge einzuziehen und die Handelsflagge wieder zu hissen.

## Der japanisch-russische Krieg.

\* Seit Montag befindet sich die ganze russische Armee auf dem Rückzuge. Es gewinnt ganz den Anschein, als ob Europa in Japan und selbst Malden ohne große Mühe aufgeben und sich ganz auf Tokio und die umliegenden Inseln beschränken würde, das kann die Hauptbedingung der russischen Macht in Ostasien sein.

\* Nintschwang ist am 28. Juli von den Japanern besetzt worden. Die Vorhut der Japaner ist Dienstag früh dort eingetroffen. Auf den russischen Gebieten steht die russische Flotte. In der Stadt ist alles ruhig. Eine Kanibung bei Jussan, dem Hauptort von Nintschwang, beschließen die Japaner nach einer Meldung der russischen Telegraphen-Agentur aus Wladiwostok. In Sicht von Jussan kreuzt ein japanisches Geschwader, das mangs Tripentantenspotterfische begleitet.

\* Es kann trotz aller Versicherungen der offiziellen russischen Berichterstattung kaum mehr bezweifelt werden, daß die Russen auch die Festung von Port Arthur in Besitz haben. Ein amtlich noch nicht bekannt gegeben, aber antizipiert äußerliche Telegramm-Surayaffins bezeugt: „Ich habe nach zweitägigen harten Kämpfen den Befehl gegeben, Port Arthur zu räumen. Die Stadt wurde sofort von den Japanern besetzt, nachdem die Russen die Festung verlassen hatten.“ Die Verluste auf russischer Seite belaufen sich auf 2000 Tote und Vermundete, diejenigen der Japaner werden auf 3000 geschätzt.

\* Das nur aus drei Kreuzern bestehende Madrimoff-Geschwader hält alle die militärische Ehre Russlands anrecht. Das selbe ist jetzt fernat von Kriegsschiffen, bei der ersten Schiffs-Formation angetrieben und hat auf dem Wege dahin nach ein japanisches Schiff aufgebracht. Der wackerer Führer Kapitän M. Welsenstein ist zum Kommandant befördert worden.

## Deutschland.

\* Die Nordlandreise des Kaisers wird nach den bisherigen Dispositionen Anfang nächster Woche beendet werden. Das Kaiser-Geschwader wird indessen nicht Kiel, sondern Sönderhoop anlaufen, und zwar dürfte die

Ankunft dort voraussichtlich am Spätnachmittag des nächsten Mittwochs — 3. August — erfolgen. In Sönderhoop beschäftigt der Kaiser den Artillerie-Regimenten beizumohnen. Von dort wird er sich nach Schloß Wilhelmshöhe bei Rastel begeben, wo er am 5. August eintrifft wird.

\* Die „Pol.“ widerspricht der Nachricht von der Zusammenkunft der Monarchen des Deutschen, Engländs und Österreich-Ungarns in Wien. Die Reise Kaiser Wilhelms dorthin sei schon seit langem ausgeschlossen, da sie in die deutschen Interessen fallen würde, denen der Kaiser beizumohnen fallen würde. Dagegen sei es richtig, daß Kaiser Franz Joseph und König Edward sich in Wien abgeben werden.

\* Graf Aikow als Chef des russischen Staatsministeriums, ist für kurze Zeit nach Berlin gekommen. Er hielt es für seine Pflicht, seine Ministerkollegen, soweit sie zugegen in Berlin anwesend sind, über den Gang der Verhandlungen mit Herrn v. Witte zu informieren und sie inslaufzuführen, sich selbst ein Bild von dem Verstand und der Richtung zu machen. Der eingehende Vortrag des Ministerpräsidenten wurde von den Mitgliedern des Kabinetts zur Kenntnis genommen, und man hegt in russischen Kreisen die Hoffnung, daß sich kein ernstlicher Einpruch gegen die Ausführenden des leitenden Staatsmannes geltend gemacht habe. Einigen der in den letzten Tagen hervorgetretenen pessimistischen Gerüchten glaubt man denn auch, daß in kürzester Frist die beiderseitige Unterzeichnung des Handelsvertragsinstrumentes erfolgen wird.

\* Dem Senat der Technischen Hochschule in Hannover ist jetzt ein Antrag der Eisenbahnen-Gesellschaft, konfessionelle Verbindungen an der Hochschule aufzulösen. Da die Frage nicht allein die konfessionelle Hochschule, sondern alle deutschen Technischen Hochschulen und Universitäten betrifft, so hat der Senat beschlossen, sie in Gemeinschaft mit diesen zu behandeln und zu regeln.

\* Gouverneur Leutenow wird, der Woiwode, zufolge, nach neueren Meldungen aus Schwidlowitz nach Deutschland an Urlaub reisen, von dem er voraussichtlich nicht mehr auf seine Posten als Gouverneur zurückkehrt. — Das war vorauszuversagen.

## Frankreich.

\* Die französische Regierung hat amtlich erklärt, es sei unzutreffend, behauptet die Konflikte mit den Russen von Verhandlungen zu sprechen. Der Legationssekretär bei der russischen Botschaft in Paris, de Courcel hat bei der Abgabe der Note und dem Erlaß von schärfen Antworten seine weiteren Schritte unternommen; diese Antwort ist erst Ende dieser Woche zu erwarten. Die empfindliche Entsendung wurde in dem am 2. August stattfindenden Ministerrat geteilt.

\* Die französische Flotte verlangt von der neuen Panama-Gesellschaft, die bekanntlich für den Verkauf des Kanals 200 Mill. Franc erhielt, für die Entgegung der von der alten Gesellschaft abgelassenen Konventionen eine Stempelsteuer von 13 000 000 Franc. Die neue Gesellschaft hat gegen diese Steuer Einspruch erhoben.

## England.

\* In London tagte am Dienstag nachmittag ein außerordentliches Ministerrat, der sich mit der Frage der russischen Freiwilligenflotte beschäftigte.

\* Für den Frühling nächsten Jahres wird eine neue Konferenz der Premierminister der englischen Kolonien angesetzt. Es soll sich um die Stellungnahme zur Handelsvereinbarung zwischen England und Nordamerika handeln.

## Schland.

\* Die Leiche des ehemaligen Präsidenten der Transvaal-Republik, Kräger, ist am Dienstag in Haag eingetroffen. Auf dem Bahnhofs überreichte im Auftrag des Hofes ein königlicher Kammerherr der Familie Krägers einen Kranz, dessen Schleife die Initialen der

und der schärfe Ton schen den beiden durch Mar und Wein zu dringen. „Was kann das bedeuten?“ flüster Herr v. Bibode erregt.

„Ein Akt — weiter nichts!“ antwortete der Wirtsober. „Ich muß Euch einen Augenblick verlassen. Nächst Euch nicht, bis ich zurückkehre.“

Herr v. Bibode eilte hastig der Türe zu, die zur Rue Doucet führte; er würde es bei weitem vorgezogen haben, dem Hause möglichst schnell den Rücken zu kehren. Der Schwarzmaler jedoch hatte bereits die obere Tür geöffnet und seine freigelegte Hand, daß nachhermals an der Türe Gehele war, hielt den Gelbmann trotz seines Unwohlens zurück. Mit hastiger Gebärde verbar er die Pulver in seinem Wams und schickte auf den Begehrligen dem blutroten Vorhange zu.

Der v. Bibode glaubte, daß er hier vor jeder Beobachtung sicher sei. Und dennoch lag merkwürdiger Weise ihm ein kleiner Knabe, der seine Bewegungen mit feberhaftiger Aufmerksamkeit verfolgte und jedem seiner Aufmerksamkeits lauschte.

Und die gefühlvollen Blicke der entsetzten Mutter, die den Knaben in die Hand genommen, weil der andauernde Erfolg sie unendlich machte. Sie begannen, die eigenen Augen endlich zu überschätzen und die Fähigkeiten anderer, die ihnen so oft zum Opfer gefallen, in entsprechendem Grade zu verachten. Dieses Schicksal teilte der Erbtöchter Solomon zu.

Herr v. Bibode glaubte, daß er hier vor jeder Beobachtung sicher sei. Und dennoch lag merkwürdiger Weise ihm ein kleiner Knabe, der seine Bewegungen mit feberhaftiger Aufmerksamkeit verfolgte und jedem seiner Aufmerksamkeits lauschte.

Und die gefühlvollen Blicke der entsetzten Mutter, die den Knaben in die Hand genommen, weil der andauernde Erfolg sie unendlich machte. Sie begannen, die eigenen Augen endlich zu überschätzen und die Fähigkeiten anderer, die ihnen so oft zum Opfer gefallen, in entsprechendem Grade zu verachten. Dieses Schicksal teilte der Erbtöchter Solomon zu.

Königin Wilhelmina und des Prinz-Georgs. Die Regierung war durch ganz Minister vertreten.

## Spanien.

\* Es bestätigt sich, daß der König Alfonso von Spanien demnächst zum Besuch des Präsidenten der Republik in Paris eintrifft und im Ministerium des Äußeren absteigen wird.

## Balkanstaaten.

\* Der Wirtsober ist es endlich höchst peinlich, daß in dieser ersten Zeit die Darbanellenfrage aufgeworfen wird. Infolge der Vorstellungen Englands beschloß der türkische Minister des Äußeren dem englischen und russischen Botschafter in Konstantinopel und hat sie, ihre Regierung zu ersuchen, sie möchten sich in dieser Frage miteinander verständigen. In Sibirien- und Westrussien wünscht man nämlich, daß der Konflikt beigelegt und die Meerengefrage nicht weiter erörtert werde.

## China.

\* Für die Ermordung der belgischen Missionare in China hat nach einer Meldung des „Temps“ aus Peking die französische Regierung, die das Protektorat über die Katholiken in China hat, ihren Gesandten in Peking entsandt, um die Ermordung zu verlangen.

## Der Kriegshund.

Die wiederholte Entsendung von Kriegshunden nach Südwest-Afrika, die mit den Zampferverhältnissen in Zusammenhang stehen, lenkt die Aufmerksamkeit auf diese Tiere und auf die Art, wie man es versteht, sie zu erziehen und sie für schon dem Menschen treu ergebene Werkzeuge auch für das Kriegswesen werden folgende, die Ausbildung und die Tätigkeit des Kriegshundes behandelnde Zeilen eines Interesses beanspruchen können. Aber überhaupt gesehen, hat eine deutsche Kavallerie-Regiment auf dem Marsch, im Gefecht und im Vorposten zu sehen, der wird auch Hunde, so Kriegshunde, bemerkt haben, die diese Truppe mit sich führt, und mancher wird sich die Frage vorgelegt haben, welchem Zwecke diese Hunde dienen sollen. Die Verwendung derselben ist eine mannigfaltige. Es werden in erster Linie an Aufführungs- und Sicherheitsdienste, zum Überbringen von Meldungen vorgezogen, die Patrouillen, zur Unterweisung der Soldaten, zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Bataillon und Feldwachen, sowie zwischen andern Teilen der Vorposten benutzt. Andere Armeen gebrauchen die Hunde auch zum Aufsuchen der Bataillon auf dem Schlachtfeld, obgleich es zweifelhaft erscheint, ob dies jemals in Wirklichkeit in ausgedehnter Weise der Fall sein wird. Als besonders zum Kriegshund geeignet hat sich der Wirtsober-Terrier gezeigt, weniger geeignet scheint sich der langhaarige Dogge zu zeigen. Der Hund ist ein treues, intelligentes, gute Leistungen verdeckendes Tier, das sich zur Einstellung eignet. Der jeder Kompanie sollen sich mindestens zwei fertige Kriegshunde befinden, — bei einem Bataillon befinden sich höchstens noch vier in der Ausbildung, wobei es sich um die Ausbildung der Bataillon zwischen acht und zwölf handelt. Die Leitung dieses Dienstzweiges hat ein Oberleutnant oder Leutnant, dem für jeden Hund ein Führer (Oberführer, Geleiter oder Führer) zur Seite steht. Die Ausbildung eines Kriegshundes für den oben angegebenen Zweck ist eine langwierige und mühsame, sie erfordert viel Geduld und Aufmerksamkeit, die nicht nur während der Erziehung, sondern auch während der Verwendung und bestimmter Aufträge. Denn was aus solchem Hunde alles beibringt werden. Er muß „leinstufig“ gemacht werden, er darf das Herankommen Fremder nur durch Knurren, nicht durch Bellen, anzeigen, die Luft an dem Hund für diesen Hund zu sein, er muß im Wettkampfen, im Springen, im Überstreifen von Wasserläufen geübt sein und auf jeden Pfiff mit der Hundeweise sofort gehorchen. Zur Aufnahme von Meldungen dient eine am Halsband befestigte Meldebefehls- oder Glocke, die

Notwendig: er trauete dem kleinen Johann die Fähigkeit eigener Überzeugung und selbständigen Handelns ebensowenig zu, wie der Kräfte, die planlos in den morschen Knoden umherroch. Sonst würde die Warnung, die das plötzliche geheimnisvolle Geräusch ihm hatte zusammen lassen, nicht so ohne weiteres geringfügig verworfen haben. Er hätte dann, auch an der geheimen Kammer mit dem Schaulustigen Gedacht und hätte dort ohne Schwierigkeit den Knaben gefunden, wie er mit Auge und Ohr das sich ihm darbietende Schauspiel gierig einlog. Und dann . . . ja, dann hätte die Seine wohl bald den harren Körper eines schwarzhaarigen und kluggebenden Knaben an das schlammige Hergekommen und diese Gräßlichkeit, wie niemals geschrieben worden.

Ja, dort in der Kammer lauerte der kleine Johann. Das und Wachen künftigen in seinem Herzen, bis es wund war und schmerzte. Bei dem ersten Erscheinen des Meisters war er seinem Beobachtungsstellen geflohen, doch wenn er nicht lange fern sein konnte. Das Haus war so still, dunkel und feucht, und in der Kammer bot die Finsternis, ein wenig Abwechslung in seinem trüblichen Leben zu finden — nein, nicht nur Abwechslung — er konnte vielleicht auch dem Geheimnis des Meisters auf die Spur kommen. Der Beobachter, dem er nunmehr in die Finsternis treten zu sehen, bot einen so unüberwindlichen Widerstand, daß die natürliche Furcht der Entdeckung und Strafe bald überhand nahm.

Johann war nach vielen Strahlen und Nachdenken in den einleinen Stunden zu der Überzeugung gekommen, daß der Meister nur Allwissenheit besaß, denn sonst hätte er ja schon längst entdeckt, daß Johann die verborgene Kammer betreten habe. Es handelte sich somit um einen Kampf gegen den verhassten Mann! — Mit gegen die Schlauheit gegen Schlauheit. Das Bewußtsein, in diesem Kampf mit dem gefährlichsten Schurken bereits einen Sieg davongetragen zu haben, gab dem Knaben ein nie vorher gefühltes Selbstvertrauen und war wohl wert, feinetwegen auch die größte Gefahr trotz in den Kauf zu nehmen.

Zumächst legte Johann sein Ohr an die Decke eigene Türe. Er konnte jedoch keinen Laut vernehmen, bis endlich das schelle, anhaltende Klagen des Meisters sogar die dicken schwebenden Vorhänge durchdrang. Da konnte Johann nicht länger bangen. Der Meister lachte! Nicht schweigend, wie damals, als er die Hand des Knaben mit dem heißen Wasser tränkte — nein, laut — so laut, daß das ganze Haus in schauerlichem Echo zu erschallen begann. . . .

Bevor Johann selber wachte, was er tat, trat er in die Kammer. In seiner Hand holperte er ein Gefäß durchdrang. Das Gefäß stand er zu dem Bewußtsein seiner Lage. Er gab sich verloren. Als er jedoch die Decke in allen Ecken überdrehen sah und es hörte, wie der Meister höhnte der Kräfte die Schuld an dem Geruch zu geben, da setzte er in seinem Herzen einen unüberwindlichen Widerstand. Das! Der Meister allwissend! Dennoch überließ er dem kleinen Johann, was er konnte! Das!

Johann lauhte mit erneuter Energie. Der

mit einem durch eine Feder gehaltenen Messer bedeckt geschlossen wird. Auch bei Nacht muß sich der Hund zurechtfinden können und große Wachsamkeit bewahren. Hat der Kriegshund dies alles gelernt, so muß er vor seinem Bataillonskommandanten ein „Gamen“ ablegen. Dieser verlangt man von ihm u. a. das Überbringen von Meldungen auf Strecken von ein bis zwei Kilometer Länge. Braucht er für den Kilometer drei bis fünf Minuten, so bezeichnet man diese Geschwindigkeit mit „gut“. Braucht er auf drei sechs Minuten, so bezeichnet man es mit „schlecht“ und mehr Minuten mit „unmöglich“.

## Von Nah und fern.

**Kaffee hat Schmutz.** Die Kaiserin ist eine verlässliche Freundin des Kaffees. Daß die hohe Frau in Kabinen in bemerksamer Weise zum Ausdruck gebracht. Um nämlich dem Genuße von Brantwein um Möglichkeit zu wehren, hat die Kaiserin angeordnet, daß in dem Wäschenzimmer der Kaiserin Kaffee während des Aufenthalts in einem großen Kaffee Keller zu halten ist, der zu jeder Zeit in beliebiger Menge an die zahlreichsten Arbeiter kostenfrei abgegeben wird. Dieser Druck auf die Arbeiter, dem Brantwein gumbüchlich zu meiden, läßt die Kaiserin jedoch nicht ausüben. Die Arbeiterkraft ist ihrer Günstigkeit für die Fröhenfolge dankbar, denn sie hat fast barackweit dem Brantwein gumbüchlich entzogen und findet in dem Kaffee ein bestimmtes und geundenes Dürftlittelsmittel.

**Russische Aufträge.** Der Firma Krupp in Essen liegen derzeit große russische Aufträge auf Kriegsmaterialien an, doch in den betreffenden Verhältnissen vorliegende Überprüfungen stattfinden. (Neutralität.)

**Unter Verhaftungsvorgängen erkrankt** ein Mann, Meißner-Brot, meinet, in demselben eine 20 Pfundige. Der Krankheitsfall ist gefährlich, das eine gewisse Streifenförmige Ursache der Vergiftung gemein ist.

**Eine eigenartige Autopsie.** Bei Autopsie, dem bekannten Zausmaße, liegt die gleichnamige Gurgine, deren Behälter die Großherzogin von Luxemburg ist. Wie alljährlich, ist das Gemäuer auch heuer in der allerersten Tagen zur Feier des Geburtsfestes des Großherzogs von Luxemburg benutzlich benutzt worden. Um wie alljährlich haben sich die zahlreich erschienenen Heuergeister über die Anstalt geäußert, die im Eintrage der Burg angebracht ist und in ihrer Haltung allerdings in schlechten Wägen förmlich herausgerissen. Sie bezeugt, daß die Verhaftung der Mutter ihrer Königin, der Großherzogin von Luxemburg, dem Publikum gestattet sei.

**Ein Zeichen der Zeit?** nennt die „Allg.-Ztg.“ in Darmstadt (Prüfung Sachsen) folgenden Bericht aus dem Reichsamt für den Handel und die letzten Vermögensgegenstände, welche unter anderen Verboten zwei Frauen dem Gewerbeleben. Das in einer Gemeinde von nahezu 1000 Einwohnern. Der gewöhnliche Bedarf beläuft sich bis 15 Personen. Zu den letzten letzten Kommunikationen hat sich keine Befristung gemacht, ebenso ist in eine neulich verarbeitete Stoffe nicht ein Vermög geblieben worden. Alles übrige mag man sich hinzudenken.

**Die Festnahme von Wörden** ist kein leichtes und kein unangenehmes Geschäft. In Düsseldorf wurde, wie kürzlich gemeldet, der Bauer Becker von den drei Schwestern Geschwandten seinen Verstand, in schändlicher Weise ermordet, morant die Täter die nicht erkannt. Dem Jäger Rätig war es nun durch sein mühtiges und eifriges Bemühen gelungen, die Verhaftung der vier verdächtig geworden der Mörderbegehrigen.

Für diese Tat wurde er bei der letzten Parole-Ausgabe vom Reichsamt für den Handel und die verurteilt. Er wurde in eine neulich verarbeitete Stoffe nicht ein Vermög geblieben worden. Alles übrige mag man sich hinzudenken.

**Die Festnahme von Wörden** ist kein leichtes und kein unangenehmes Geschäft. In Düsseldorf wurde, wie kürzlich gemeldet, der Bauer Becker von den drei Schwestern Geschwandten seinen Verstand, in schändlicher Weise ermordet, morant die Täter die nicht erkannt. Dem Jäger Rätig war es nun durch sein mühtiges und eifriges Bemühen gelungen, die Verhaftung der vier verdächtig geworden der Mörderbegehrigen.

Für diese Tat wurde er bei der letzten Parole-Ausgabe vom Reichsamt für den Handel und die verurteilt. Er wurde in eine neulich verarbeitete Stoffe nicht ein Vermög geblieben worden. Alles übrige mag man sich hinzudenken.

**Die Festnahme von Wörden** ist kein leichtes und kein unangenehmes Geschäft. In Düsseldorf wurde, wie kürzlich gemeldet, der Bauer Becker von den drei Schwestern Geschwandten seinen Verstand, in schändlicher Weise ermordet, morant die Täter die nicht erkannt. Dem Jäger Rätig war es nun durch sein mühtiges und eifriges Bemühen gelungen, die Verhaftung der vier verdächtig geworden der Mörderbegehrigen.

Für diese Tat wurde er bei der letzten Parole-Ausgabe vom Reichsamt für den Handel und die verurteilt. Er wurde in eine neulich verarbeitete Stoffe nicht ein Vermög geblieben worden. Alles übrige mag man sich hinzudenken.

**Die Festnahme von Wörden** ist kein leichtes und kein unangenehmes Geschäft. In Düsseldorf wurde, wie kürzlich gemeldet, der Bauer Becker von den drei Schwestern Geschwandten seinen Verstand, in schändlicher Weise ermordet, morant die Täter die nicht erkannt. Dem Jäger Rätig war es nun durch sein mühtiges und eifriges Bemühen gelungen, die Verhaftung der vier verdächtig geworden der Mörderbegehrigen.

Für diese Tat wurde er bei der letzten Parole-Ausgabe vom Reichsamt für den Handel und die verurteilt. Er wurde in eine neulich verarbeitete Stoffe nicht ein Vermög geblieben worden. Alles übrige mag man sich hinzudenken.

**Die Festnahme von Wörden** ist kein leichtes und kein unangenehmes Geschäft. In Düsseldorf wurde, wie kürzlich gemeldet, der Bauer Becker von den drei Schwestern Geschwandten seinen Verstand, in schändlicher Weise ermordet, morant die Täter die nicht erkannt. Dem Jäger Rätig war es nun durch sein mühtiges und eifriges Bemühen gelungen, die Verhaftung der vier verdächtig geworden der Mörderbegehrigen.

Für diese Tat wurde er bei der letzten Parole-Ausgabe vom Reichsamt für den Handel und die verurteilt. Er wurde in eine neulich verarbeitete Stoffe nicht ein Vermög geblieben worden. Alles übrige mag man sich hinzudenken.

## Der Zauberer von Paris.

11] Roman von E. J. Weymann.

„Geh! Ich denn nicht“, rief Solomon fort, „was ich Gutes für Euch tun will, oder Herr, um einer Sache willen? Geh! Ich denn nicht, wie ich Euch teilnehmen lasse an der Macht, mit denen ich kämpfen trage, ja selbst dem großen Kardinal v. Richelieu! Ich liebe Euch, ihr Pulver! — Nehmt sie denn, Herr von Bibode! Haltet sie fest, damit ich sie Euch nicht wieder entreiße, denn der Bibode fällt mir gar schwer. — So nehmt sie doch! — Was haltet Ihr?“

Der Zauberer grünte. „Was kann Euch das bestimmen?“ sagte er; „Ihr werdet ja doch nicht selber fassen. Die Räte wird den Dämon nicht auf den Rücken drehen — das mag Euch genug sein.“

„Ich — und — werden die Folgen auch keiner Verabschiedung entgegen.“

„Nicht bei den Quacksalbern, die sich Ärzte nennen!“ erwiderte Solomon verdächtig. „Wilde Maiten sind sie alle! Verlaßt Euch nur auf meine Kunst, oder Herr. Ich komme mein Handwerk. Woran hier der letzte König von England? Die Leber war nicht in Ordnung, und alles, was nicht es geschied, daß Madames Leber.“ Ich meine, die Leber Gurer Räte, für ein kleines Tierchen zu groß ist. Wenn Ihr jedoch immer noch nicht. . .“

Er stocherte plötzlich und beide Männer schauten sich erschrocken an.

Es wurde heilig an der Hausglocke gezogen



# Wittenberger Konfektionshaus.

Wittenbergs grösstes Spezialhaus für  
**Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben**  
mit eigener Zuschneiderei im Hause!  
Collegienstr. 22. Direkte  
Pferdebahn-Verbindung. Mittelstr. 51.

**Grösste und vornehmste Auswahl in**  
Sacco-, Gehrock- und Rockanzügen aller Preis-  
lagen. Elegante Paletots, Ulster und Gummi-  
mäntel. Tennis-Anzüge. Cápés. boden-Anzüge.  
bodenjoppen. hülfre-Saccos. Joppen, wasserdicht.

**Jünglings- und Knaben-Anzüge.**  
**Knaben-Waschanzüge**  
.... werden weit unter dem realen Wert verkauft. ....

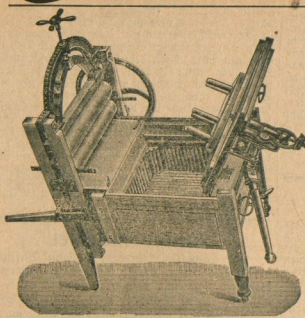
**Herrenbeinkleider in grösster Auswahl.**

☞ Piqué u. Stoffwesten. ☞ Herren-Wäsche. ☞  
Hüte. Mützen. Sporthemden. ☞ Oberhemden. Krawatten.  
Glacé- u. Stoffhandschuhe usw. ☞ Regenschirme usw. usw.

Überall sichtbar: Streng feste Preise!

Während des Schützenfestes freie Fahrt nach Wittenberg.

Beim Einkauf von 15 Mk. an  
vergüten wir gegen Vorzeigung  
1 Rückfahrkarte III. Klasse  
von Kemberg nach Wittenberg.



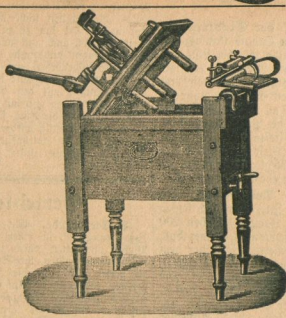
D. R. G. M. angemeldet.

Endlich ist es mir gelungen, eine  
**Waschmaschine**, verbunden mit **Wringmaschine** und **Wäschmangel**,  
zu konstruieren, welche allen Anforderungen entspricht. Dieselbe ist im Gebrauch kinderleicht zu hand-  
haben, reinigt unter größter Schöpfung die Wäsche gründlich und kann ich dieselbe jeder Hausfrau empfehlen.  
Probe-Maschine wird geliefert. Wenn dieselbe meinen Angaben nicht entspricht, wird sie kostenlos  
zurückgenommen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Vertreter an allen Orten gesucht.  
**Em. Irmer, Maschinenbau-Anstalt, Kemberg (Bez. Halle).**

Preis 80 Mark.

Preis 45 Mark.



Anlässlich des bevorstehenden **Schützenfestes** gewähre ich  
meiner werthen Kundschaft vom **1. Juli bis Weiteres**  
**10% Rabatt**  
auf alle in meiner Filiale **Wittenberg, Markt 14**, ge-  
kauften Schulwaren.  
**Schuhfabrik Peitz, Th. Riccius.**  
Gegründet 1872.

Einen großen Vollen  
**Einmach-Gläser**  
mit oder ohne Verschluss,  
Pergamentpapier,  
feinße Brot-Raffinade,  
Erythralzucker  
empfehlen billigst  
**J. G. Glaubig.**

**Neue Seringe,**  
**neue saure Gurken,**  
**frische Zitronen,**  
**Sardellen**  
empfehlen  
**A. E. Strensch Nachf.,**  
Zuh.: August Hahn.  
Manufaktur zu haben in der Exp.

ff. neue  
**Voll-Seringe,**  
ff. neue  
**saure Gurken**  
empfehlen  
**Paul Schwarze.**  
**Riesenspörgel**  
(Knieling)  
ist wieder eingetroffen bei  
**Fr. Otto Hayner,**  
Zuh.: Th. Herzer.

**Ansichtskarten**  
für Wiederverkäufer,  
ein- und mehrfarbig, liefert in modernster  
Ausführung und billigster Preisstellung  
**L. Breuer, Buchdrucker.**

Von heute bis 8. August erhält jeder  
Käufer beim Einkauf von Schuhwaren  
**ein Geschenk.**

**Zum Schützenfest!**

An das tausende Publikum von  
**Kemberg und Umgegend**  
die Mitteilung, daß vom

**23. Juli bis 8. August**  
Gelegenheitskäufe in realen haltbaren  
**Schuhwaren**

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Zum Verkauf kommen u. a.:

Damen-Schmüdtiefel	5.50	Herren-Zugstiefel	4.25
Damen-Halbschuhe	3.95	Herren-Vorstadt-Agraffen-	
Damen-Spangenschuhe	2.95	stiefel	8.50
Damen-Lacklederhosen	2.50	amerikanische Form, dje.	
Damen-Hauschuhe	1.90	stiefel	7.95
Damen-Pantoffeln	40 Pfg.	Herren-Strandchuhe	3.40
Kinder-Pantoffeln	25 Pfg.	Herren-Turnschuhe	2.10
Mädchen- und Kinder-Schuhe		Herren-Pantoffeln	70 Pfg.
und Stiefel sportbillig.			

**Bedeutendstes und billigstes Schuhwarenhans**  
für Stuttgarter und andere Schuhfabrikate  
**Wittenberg, Coswigerstrasse 9.**

## Max Naumann,

Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt  
mit Dampfbetrieb.

Gründung **Wittenberg, Bez. Halle.** Gründung  
1829. 1829.

Chem. Reinigung sämtlicher Damenkleidung bei grösster  
Schonung von Façon, Farbe und Besatz.

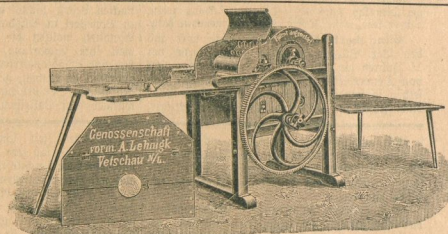
Neu-Wäscherei für feine baumwollene Kleider und Blusen.  
Herrenkleider erhalten durch die chemische Reinigung das  
Ansehen der Neuheit.

Färberei für alle Kleidungsstücke (Herren- und Damen-  
Garderobe) in gemachtem und zertrenntem Zustande.

Sorgfältige Ausführung eines jeden Auftrages  
bei schnellster Lieferung.

## Drucksachen aller Art

liefert zu soliden Preisen und in guter Ausführung die  
Buchdruckerei von **L. Breuer.**



Empfehle mein Lager in Stiften-, Blattstroh- und  
Breitdrechmaschinen, Göpelwerken, Häcksel- und  
Reinigungsmaschinen, Schrotmühlen, Nibenschneidern und  
Drillmaschinen, Ein- und Mehrschaarflügen sowie diversen  
anderen Geräten. Kartoffelquetschen in starker Ausführung Mt. 5.  
Meine Maschinen sind nur erstklassiges Fabrikat, sind solide,  
stark gebaut und haben einen leichten Gang. Während meiner früheren  
Tätigkeit in Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen eignete ich mir einige  
Kenntnisse an und gelangte zu der Ueberzeugung, daß Fabriken,  
welche ihre eigenen Gießereien haben, zu den leistungs-  
fähigsten gehören, aber nicht die, welche ihre sämtlichen Gußteile erst  
von größeren Fabriken beziehen müssen und daher nur Maschinen zu-  
sammenstellen.

Meine Fabrik hat ihre eigene Gießerei, die Her-  
stellung der Maschinen wird von ersten Fachleuten bewirkt,  
was vor allem beim Bau von Maschinen die Hauptsache ist; ich  
bin daher in der Lage, bezüglich der Qualität als auch der Preise  
mit Jedem konkurrenzlos zu können.

Hochachtungsvoll

## Heinrich Vick,

Eisenwarenhandlung und Fabriklager  
landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.  
Markt 6. Kemberg Markt 6.